



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung

Die Schweiz und die Sustainable Development Goals



Die Menschheit steht vor enormen Herausforderungen wie Migration, Klimawandel, Umweltzerstörung, Armut und Hunger. Diese Probleme kann in der globalisierten Welt kein Staat alleine bewältigen. Darum hat die internationale Gemeinschaft einen Rahmen für gemeinsame Lösungen geschaffen: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Kernstück dieser internationalen Vereinbarung sind 17 Ziele – Sustainable Development Goals (SDGs) genannt. Sie definieren soziale, wirtschaftliche und umweltpolitische Meilensteine, welche weltweit bis 2030 verwirklicht werden sollen. Sie gelten für alle Länder – auch für die Schweiz.



Über 800 Millionen Menschen leben in extremer Armut. Die Agenda für nachhaltige Entwicklung will diese extreme Armut gänzlich überwinden.



Alle Menschen sollen Zugang zu hochwertigen Gesundheitsdiensten und zu Arzneimitteln haben und gegen finanzielle Risiken abgesichert sein.



Die Agenda 2030 hat sich zum Ziel gesetzt, in den kommenden 15 Jahren Hunger und alle Formen von Unterernährung auf der Welt zu beenden.



Alle Kinder, Jugendliche, Erwachsene und vor allem auch Arme und Benachteiligte sollen Zugang zu einer hochwertigen Grund- und Berufsbildung erhalten.

WORUM GEHT ES?

2015 haben sämtliche 193 UNO-Mitgliedstaaten die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Die Vereinbarung stellt einen entscheidenden Schritt der weltweiten Zusammenarbeit dar und ist seit 2016 der geltende Referenzrahmen für die nationalen und internationalen Bemühungen zur Lösung globaler Herausforderungen.

Kernstück der internationalen Vereinbarung sind 17 Ziele – Sustainable Development Goals SDGs genannt. Sie definieren eine Vision der nachhaltigen Entwicklung, die soziale, wirtschaftliche und umweltpolitische Aspekte vereint. Die SDGs sind allgemein abgefasst. Konkret sind dagegen die 169 Unterziele, die bis 2030 weltweit erreicht werden sollen.

Die Schweiz hat sich stark für die Entwicklung der Agenda 2030 engagiert und sie mitgeprägt. Sie beteiligte sich aktiv an der Erarbeitung der SDGs sowie des Mechanismus zur Fortschrittsmessung und -überprüfung. Dazu führte sie einen breiten Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und der Öffentlichkeit.

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ist universell gültig. Mit ihrer Verabschiedung haben sich alle Staaten bereit erklärt, die Ziele für nachhaltige Entwicklung bis 2030 gemeinsam zu erreichen, indem jedes Land einen angemessenen Beitrag zu deren Umsetzung auf nationaler und auf internationaler Ebene leistet.

Der globale Investitionsbedarf zum Erreichen der SDGs beträgt gemäss Schätzungen der UNO fünf bis sieben Billionen US-Dollar pro Jahr. Diese Summe lässt sich nur bereitstellen, wenn öffentliche und private Geldgeber an einem Strang ziehen, indem sie zum Beispiel auf klimaschonende Technologien setzen.



«Eine verantwortungsvolle Unternehmensführung schafft Win-win-Situationen für Gesellschaft und Unternehmen. Die SDGs dienen dabei als guter Kompass.»

Monika Rühl, Vorsitzende der Geschäftsleitung, economiesuisse



Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen in der Wirtschaft, die Eliminierung von Gewalt sowie gleichberechtigte Partizipation auf allen Ebenen.



Eine nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten. Schutz und Wiederherstellung von wasserbasierten Ökosystemen.



Allgemeiner Zugang zu bezahlbaren, verlässlichen und modernen Energiedienstleistungen sichergestellt. Erneuerbare Energien ausbauen und Energieeffizienz verbessern.

UMSETZUNG DURCH DIE SCHWEIZ

Der Bundesrat setzt sich national wie international dafür ein, die Ziele der Agenda 2030 zu erreichen. Er will dies in Zusammenarbeit mit Kantonen, Gemeinden, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und der Wissenschaft erreichen. Konkret bedeutet dies etwa Massnahmen zu ergreifen, um den CO₂-Ausstoss zu reduzieren, die Geschlechtergleichstellung voranzutreiben oder Stoffkreisläufe zu schliessen. Ausserdem sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit Investitionen von öffentlicher und privater Seite die nachhaltige Entwicklung gezielt fördern.

Neben ihren Anstrengungen im Inland trägt die Schweiz auch im Rahmen ihrer Aussenpolitik und der Entwicklungszusammenarbeit zur Umsetzung der Agenda 2030 bei. So etwa indem sie ärmere Länder mit finanziellen und personellen Ressourcen unterstützt.



«Entsprechen unsere Geschäftsmodelle den Anforderungen der Zukunft? Die SDGs sind der Zielrahmen, an dem sich Staaten, Firmen und zivilgesellschaftliche Organisationen messen müssen.»

**Thomas Vellacott,
CEO, WWF Schweiz**



Breites und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit fördern. Wirtschaftswachstum von der Umweltzerstörung entkoppeln.



Das Einkommen von Unterprivilegierten erhöhen. Alle Menschen zu Selbstbestimmung befähigen und ihre soziale, wirtschaftliche und politische Integration fördern.



Eine robuste Infrastruktur aufbauen, nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen Saubere, Technologien und Industrieprozesse schaffen.



Die von Städten ausgehende Umweltbelastung senken, insbesondere in den Bereichen Luftqualität und Abfall. Die Stadtentwicklung inklusiver und nachhaltiger gestalten.

BERICHTERSTATTUNG

Im Rahmen eines internationalen Überprüfungsmechanismus erstatten die Staaten gegenüber der UNO Bericht über den Stand der Umsetzung (Länderbericht). Damit sollen die Regierungen auch ihre Bürgerinnen und Bürger sowie die Parlamente auf dem Laufenden halten. Die Schweiz sieht eine Berichterstattung im Vierjahreszyklus vor. Der erste Länderbericht ist für Sommer 2018 geplant.

Die Schweiz richtet ihre Politik der nachhaltigen Entwicklung künftig nach den SDGs aus. Entsprechend bildet der Länderbericht fortan auch die Grundlage für die Strategie Nachhaltige Entwicklung. Der Bundesrat überarbeitet diese Strategie alle vier Jahre, das nächste Mal Anfang 2020.



«Mit den SDGs anerkennt die Staatengemeinschaft die Rolle des Privatsektors in der gemeinsamen Wertschöpfung – unternehmerische Lösungen zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen.»

Christian Frutiger, Global Head of Public Affairs, Nestlé SA



Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster stärken. Chemikalien und Abfälle umweltgerecht behandeln. Mehr Wiederverwertung und weniger Verschwendung.



Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern. Erosion und Wüstenbildung bekämpfen. Den Verlust der Biodiversität stoppen.



Die Länder sollen Klimaschutzmassnahmen in die nationalen Politiken einbeziehen und sich gegenseitig bei den Herausforderungen unterstützen.



Friedliche Gesellschaften fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen sowie leistungsfähige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.



Ozeane und Meere erhalten und nachhaltig nutzen. Alle Arten von Meeresverschmutzung erheblich und die Versauerung des Wassers auf ein Minimum reduzieren.



Aktive Beteiligung an der globalen Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung. 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungszusammenarbeit einsetzen.

DIE ERSTE ETAPPE

Der Bundesrat hat beschlossen, die Realisierung der Agenda 2030 an die Hand zu nehmen. Die Federführung obliegt dem Bundesamt für Raumentwicklung ARE sowie der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA. Die ersten Schritte erfolgen bis Frühjahr 2018 und werden durch eine interdepartementale Arbeitsgruppe koordiniert:

- In einer inhaltlichen Analyse wird der gegenwärtige Umsetzungsstand der Agenda 2030 geklärt – sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Diese Bestandsaufnahme verdeutlicht, wo der grösste Handlungsbedarf besteht, um die SDGs zur erreichen. Gleichzeitig zeigt sie auch Chancen auf, die sich unserem Land durch die Agenda 2030 eröffnen.

- Zur Umsetzung der Agenda 2030 werden institutionelle Vorkehrungen getroffen, um die Arbeit auf Bundesebene effizient zu gestalten. Synergien in der Abstimmung zwischen nationalen und internationalen Prozessen sollen noch stärker genutzt und Doppelspurigkeiten vermieden werden.



«Die SDGs fügen soziale, ökologische und wirtschaftliche Entwicklung zu einem Ganzen zusammen – im globalen Süden und auch bei uns.»

Mark Herkenrath,
Geschäftsleiter Alliance Sud

- Um den Fortschritt bei der Zielerreichung laufend beobachten zu können, erweitert der Bund sein Monitoringsystem der nachhaltigen Entwicklung (MONET).

Die Ergebnisse dieser Arbeiten bilden die Grundlage des ersten Länderberichts der Schweiz an die UNO 2018.

VERABSCHIEDUNG

Im September 2015 verabschiedeten sämtliche 193 UNO-Mitgliedstaaten die Agenda 2030.

BESTANDSAUFNAHME

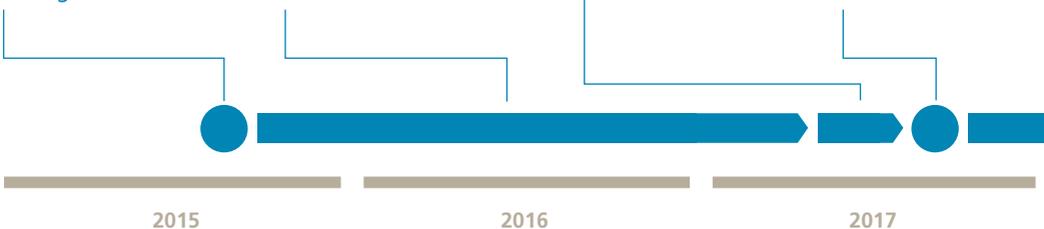
Der Bund führt eine Bestandsaufnahme durch zum Umsetzungsstand in der Schweiz.

1. KONSULTATION

Konsultation der Bestandsaufnahme von Juni bis August 2017.

DIALOG 2030

Dialog zum prioritären Handlungsbedarf im September 2017.





«Allen Akteuren bietet sich die Chance, ihre Aktivitäten an den SDGs auszurichten, die gesellschaftliche Bedeutung ihrer Tätigkeiten aufzuzeigen und zusammenzuarbeiten.»

**Regina Ammann, Head Public Policy
Switzerland, Syngenta**

LINKS

Zusätzliche Informationen zur Agenda 2030:
www.agenda2030.admin.ch

Informationen zum Dialog 2030:
www.agenda2030.admin.ch/dialog2030

Monitoring der nachhaltigen Entwicklung:
www.monet.admin.ch

ZUSAMMENARBEIT

Die Schweiz verfügt über eine lange Tradition in der Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren. Diese bewährte Partnerschaft will der Bund für die Umsetzung der Agenda 2030 vertiefen:

- Mit kantonalen Nachhaltigkeitsfachstellen und -delegierten beabsichtigt der Bund eine Stärkung der institutionellen Zusammenarbeit für die nachhaltige Entwicklung.
- Für eine wirkungsvolle Kooperation mit nichtstaatlichen Akteuren hat der Bund eine Begleitgruppe eingesetzt, die Verfahren und Inhalte der Zusammenarbeit klärt und für eine gegenseitige Abstimmung der Aktivitäten sorgt. Die Begleitgruppe besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft.
- Produkte, die der Bund im Rahmen der Umsetzung der Agenda 2030 erstellt, werden einer breiten Konsultation unterzogen. Somit berücksichtigen sie auch die Interessen bundesexterner Akteure. Diese Produkte sind namentlich:
 - » die Bestandsaufnahme zum Umsetzungsstand der Agenda 2030,

2. KONSULTATION

Stellungnahmen zum Länderbericht (Feb./März 2018).

WEITERES VORGEHEN

Der Bund legt das weitere Vorgehen fest.

LÄNDERBERICHT

Die Schweiz erstattet der UNO Bericht zur Umsetzung der Agenda 2030.

ERNEUERUNG SNE

Der Bundesrat erneuert seine Strategie Nachhaltige Entwicklung (SNE) und berücksichtigt dabei die Agenda 2030. Die erneuerte SNE erscheint Anfang 2020.

2018

2019

2020

- » die Berichterstattung an die UNO (Länderbericht)
- » sowie die Strategie Nachhaltige Entwicklung.

- Für eine breite Diskussion der nachhaltigen Entwicklung hat der Bund ausserdem den «Dialog 2030 für nachhaltige Entwicklung» ins Leben gerufen. Dieser bündelt die innen- und aussenpolitischen Dialogprozesse zur Nachhaltigkeitspolitik des Bundes. Ein zentrales Anliegen des Dialogs 2030 ist die Diskussion von Querschnittsthemen der Agenda 2030 sowie der Prioritäten bei ihrer Umsetzung durch die Schweiz.

Jeder konstruktive Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 ist willkommen! Kontaktieren Sie uns über folgende E-Mail-Adresse: agenda2030@are.admin.ch



«Genf engagiert sich entschlossen für den Weg der nachhaltigen Entwicklung. Der Kanton entwickelt seine Strategie in Einklang mit den SDGs und den Zielen des Bundes.»

Rémy Zinder, Leiter der kantonalen Fachstelle für Nachhaltige Entwicklung, Genf



«Bei Samsung arbeiten wir täglich daran, unsere soziale Verantwortung durch die Förderung von nachhaltiger Entwicklung zu erfüllen – dies auch im Einklang mit den SDG.»

**Martin Kathriner,
Corporate Affairs, Samsung**



«Die zeitgleiche Umsetzung verschiedener SDGs führt zu Zielkonflikten, aber auch zu Synergien. Dies sind drängende Fragen, welche die Wissenschaft beantworten muss.»

**Peter Messerli,
Professor für Nachhaltige Entwicklung, Universität Bern**